

Der Bürkliplatz ist wieder da:

Er soll ein grünes Dach erhalten – und einen «groben Noldi»

Der Umbau ist fast fertig. Am Dienstag kehren die Marktfahrer an ihren angestammten Ort zurück. Am neuen Kiosk werden bald Zürcher Leckerbissen serviert.

Robin Schwarzenbach

Der Wochenmarkt auf dem Bürkliplatz ist zurück aus dem «Exil». Ab Dienstagmorgen werden die Blumen-, Gemüse- und Comestibles-Verkäufer ihre Ware wieder in der gewohnten Umgebung auf der Stadthausanlage feilbieten – und nicht mehr in der Fraumünsterstrasse und auf dem Münsterhof. Der Umbau des Bürkliplatzes ist weitgehend abgeschlossen, wie die Stadt Zürich am Montag in einer Medienmitteilung schreibt. Die projektierten Kosten von rund 15 Millionen Franken konnten eingehalten werden.

Herzstück des umgebauten Platzes ist das neue Kioskgebäude, ein kompaktes Häuschen mit markant geschwungenen Vordach aus der Feder des Architektenkollektivs Schmid Ziörjen. Hier müssen sich Marktgänger und weitere Passanten noch etwas gedulden: Der neue Imbiss wird erst Mitte Dezember oder vielleicht etwas später den Betrieb aufnehmen. Sein Name ist eine Referenz an den Namensgeber des Platzes: Er wird «Arnold» heissen, wie Arnold Bürkli (1833–1894).

Cashless only

Die Stadt verspricht ein «vielfältiges Angebot regionaler Spezialitäten zu moderaten Preisen». Der Mann hinter dem «Arnold» wird etwas konkreter: Urs Keller, der Erfinder der «Wiedikerli», [der ungekrönte «Würstlikönig» der Stadt](#), hat sich gegen 97 Mitbewerber durchgesetzt und den Zuschlag erhalten. Am neuen Standort auf dem Bürkliplatz werden seine Mitarbeiter unter anderem saisonale Bowls, caramelisierte Hotdogs mit Crispy Onions und Cheese, vegane Hotdogs, Pastrami-Sandwiches, Steak-Sandwiches, Angus-Burger, Vegi-Burger, Salate und eigens für den Bürkliplatz kreierte Würste servieren. Zum Beispiel einen «groben Noldi». Dieser soll grösser sein als eine Cervelat und nicht so fein in der Konsistenz, dafür dunkel, geräuchert, ein raues Exemplar halt.

Kann man einen «groben Noldi» mit Münzen und Noten bezahlen, wie es sich für eine raue Wurst gehört? «Nein», antwortet Keller. «Wir werden nur «cashless» kassieren.» Und ja, er rechne damit, dass das manchen Gästen nicht gefallen werde.

Ausserdem wolle er seine Mitarbeiter schützen, sagt der Gastronunternehmer. Sie sollen kein Bargeld zum nächsten Tresor transportieren müssen in der Nacht.

In einer früheren Version dieses Artikels hiess es, die Stadt habe von dem Kiosk-Betreiber auf dem Bürkliplatz verlangt, cashless only als Bezahlmethode anzubieten. Das ist nicht korrekt. Die Stadt überlässt es den Mietern und Standbetreibern, welche Zahlungsmittel sie führen wollen.

Auch sonst soll der neue Bürkliplatz modern und zukunftsweisend sein. In den kommenden Wochen werden alle toten und kranken Bäume auf dem Platz durch junge Exemplare ersetzt. Darunter befinden sich auch einige jener Jungpflanzen, die im August auf dem Paradeplatz und der Bahnhofstrasse entlang aufgestellt wurden – in sogenannten «Air-Pots», einer Art «Baumtopf» mit eigenem Wasserspeicher auf einem mobilen Podest. Die Bäumchen standen sozusagen Spalier für ein grünes Zürich, das künftigen Hitzesommern mit einem uralten Mittel beikommen will: Laubbäume spenden Schatten. Wenn auch wohl kaum auf dem Paradeplatz, wo die coolen Töpfe nach ein paar Wochen bereits wieder abtransportiert wurden.

Aber auf dem Bürkliplatz soll das künftig anders sein. Das Projekt der Begrünung ist ambitioniert: Die neuen Bäume sollen den Platz mit ihren Kronen dereinst nahezu komplett überdachen. «Die Massnahmen leisten einen wichtigen Beitrag zur lokalen Hitzeminderung», so freut sich die sozialdemokratische Tiefbauvorsteherin Simone Brander in dem Communiqué der Stadt.

74 statt 70 Bäume

Ein grünes Dach an heissen Sommertagen: Man darf gespannt sein, ob das funktionieren wird. Die Idee ist nicht neu. Vor 25 Jahren waren die gleichen Landschaftsarchitekten wie beim jetzigen Projekt mit demselben Ziel angetreten: Schon damals sollte der Bürkliplatz «ein hohes grünes Dach» erhalten. «Inmitten des lärmigen Zentrums» der Stadt sollte «ein angenehmer Aufenthaltsort geschaffen werden», wie es auf der Website des Unternehmens zum damaligen Bauvorhaben heisst.

Die Bilder, die dort vom Bürkliplatz zu sehen sind, stimmen zumindest zuversichtlich, dass dieser Ort in einigen Jahrzehnten – wenn die Jungbäume von heute ausgewachsen sind – erneut zu so etwas wie einer kühlen Oase werden könnte. Zumal man 2025 einiges besser gemacht haben will als vor 25 Jahren: grössere Baumgruben, mehr Platz für die Wurzeln der Bäume, die Gruben sind unterirdisch miteinander verbunden. Vor dem Umbau standen 70 Bäume auf dem Platz, künftig werden es 74 sein.

Weiter habe man in den Baumgruben ein ebenso lockeres wie stabiles Substrat verwendet, das eine bessere Durchwurzelung im Erdreich ermögliche und als Wasserspeicher besonders gut geeignet sei, teilt Grün Stadt Zürich auf Anfrage mit. Das Schicksal der ersten Bäume auf dem Sechseläutenplatz soll sich auf keinen Fall wiederholen. Dort war bis 2019 die Hälfte der gepflanzten Jungbäume abgestorben. Bei den neuen «Bewohnern» auf dem Bürkliplatz hingegen sollen Stahlroste verhindern, dass das Beet der Jungbäume zertrampelt oder überfahren wird. Das hatte den armen Bäumchen der ersten Generation auf dem Sechseläutenplatz gar nicht gutgetan.

Eine bunte Mischung aus 14 verschiedenen «Stadtbaum-Arten» soll zudem dafür sorgen, dass Krankheiten nicht gleich den ganzen Bestand befallen. Das «Portfolio» des neuen Platzes reicht von Libanesischer Zeder über Ungarische Eiche und Japanischen Schnurbaum bis zu Ulme, Spitzahorn und Nussbaum.

Dichtestress?

Die Marktfahrer sind erleichtert, dass sie ab Dienstag wieder ihren angestammten Platz ansteuern können. Das Provisorium in der Fraumünsterstrasse und auf dem Münsterhof sei zwar weniger ungünstig gewesen als befürchtet. Die Fraumünsterstrasse habe eine schöne Kulisse geboten. «Einige Stände hatten jedoch mit massiven Umsatzeinbussen zu kämpfen», sagt Petra Mörgeli, die Präsidentin der Vereinigung der Marktfahrer von Zürich. Und die Schwellen gegen Autoposer, die die Stadt im Sommer versuchsweise in der Fraumünsterstrasse montiert habe, hätten ebenfalls nicht geholfen. «Viele Leute fielen hin», sagt Mörgeli.

Solche Hindernisse wird es auf dem neuen Bürkliplatz nicht geben. Aber dafür stellen sich andere Fragen. Zum Beispiel diese: Werden die Lieferwagen der Marktfahrer neben den neuen, von Stahlrosten geschützten Baumgruben genug Platz vorfinden? Mörgeli sagt: «Wir lassen uns überraschen.»